

Botanisch-mykologische Exkursion vom 21. Juli 1973 auf den Zugerberg

Autor(en): **Schwegler, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **52 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sprechen zu können. Drei oder vier Pilzberater-Anwärter sassen mit ihr um einen Tisch und diskutierten mit heissen Köpfen die gestrige Waldwanderung. Das war Intensivstudium! Fünf Stunden am Tag, wie ich hörte. Für diese Schulung müssen DM 15.– pro Tag aufgewendet werden. Idealismus von beiden Seiten!

Ich kaufte rasch die Neuerscheinung von Joly, legte zwei schöne Spankörbe für mich auf die Seite und suchte mein Hotel auf. Natürlich würde ich am Wochenendlehrgang teilnehmen.

Mit Überraschung stellte ich am Samstagmorgen grosses Interesse fest. Mehr als sechzig Pilzfreunde fanden in dem Raum der Pilzleherschau kaum Platz.

In flüssigem Vortrag sprach Frau Dähncke von der Sprechanlage aus: Vormittags Schulung anhand der Modelle – gemeinsames Mittagessen – Fahrt in den Wald – am Abend Lichtbilder – Sonntag vormittags Besichtigung der Versuchsanlagen gezüchteter Pilze. Wahrlich ein voll ausgefülltes Wochenende!

Der Wald am Nachmittag zeigte das gewohnte Bild der Trockenheit. Um so erfreulicher waren die Fachgespräche. Die Dias am Abend bewiesen Frau Dähncke als begabte Pilzphotografin. Warum werden solche Bilder nicht mehr Interessierten zugänglich gemacht? Es erscheinen in jedem Jahr Pilzbücher, deren Notwendigkeit nicht immer einzusehen ist.

Eindrucksvoll war der Besuch des Züchtungsgeländes. Die Stadt Hornberg hat dankenswerterweise ein Waldstück zur Verfügung gestellt. Hier ist vorkultiviertes Pilzmyzel auf verschiedene Substratmischungen ausgebracht worden. Fruchtkörper zeigen an, dass der Weg richtig ist. Ob einmal von hier aus wilde Waldpilze mit ihrem unverkennbaren Geschmack die Gaumen der Feinschmecker verwöhnen werden? Vielleicht.

Es ist der Schwarzwälder Pilzleherschau und ihrer vielseitigen Leiterin zu wünschen, dass das grosse Interesse anhält. Und weiter anwächst. Dem Pilzforscher stehen im Labor ein modernes Mikroskop, interessante Dauerpräparate, Reagenzien zur Pilzbestimmung und neueste Pilzliteratur zur Verfügung.

Ich verliess zufrieden Hornberg. Und werde meinen Besuch bald wiederholen. Er ist auf alle Fälle zu empfehlen!

Ernst Wagner

Botanisch-mykologische Exkursion vom 21. Juli 1973 auf den Zugerberg

Der Himmel war verhängt. Es regnete in Strömen, als wollte der Wettergott uns unentwegte Naturbetrachter davon abhalten, das Hochmoor auf dem Zugerberg zu durchforschen. Trotzdem standen 26 in Regenpelerinen verummte Gestalten morgens 8 Uhr bereit und lauschten den Ausführungen des Leiters über Geologie und die mutmassliche Entstehung des Hochmoores Eigenried. Nach einem kurzen Anmarsch waren wir am Rande des Exkursionszieles auf einem Endmoränenhügel angelangt. Schon bekamen wir die erste Rarität zu sehen: In einem Torfstichtümpel machte sich eine wunderschöne Population von *Calla palustris* L. (Sumpfdrachenwurz) breit. Diese Pflanze wurde vor Jahren vorsorglicherweise von einem anderen Gebiet, das von schwerem Hagel heimgesucht wurde, hergebracht. Zwar zeigte sich dies in der Folge als unnötig, denn die Pflanze hat sich in

ihrem angestammten Gebiet wieder prächtig entwickelt. Alsdann durchstreiften wir das Eigenried, das während zweier Weltkriege durch die Torfausbeutung weitgehend zerstört wurde. An einer Randstelle wird heute noch Torf abgebaut. Auf den Flächen, die etwa zwei Jahre in Ruhe gelassen worden sind, konnte man das Besitzergreifen durch die ersten Pionierpflanzen gut erkennen. So waren Moose und einige *Carex*-Arten im Verein mit *Trichophorum alpinum* (L.) Pers., *Trichophorum caespitosum* (L.) Hartm. und *Drosera rotundifolia* sehr rasch da, um die nackten Flächen wieder zu besiedeln.

Auf den ursprünglichen Flächen, die im Herbst zur Streuegewinnung gemäht werden, fanden wir viele Ericaceaeen, so *Andromeda polifolia* L., *Oxycoccus quadripetalus* Gilib., *Calluna vulgaris* (L.) Hull., wie alle drei europäischen Vaccinien. Weiter waren noch vorhanden: *Pyrola minor* L., *Orchis maculata* L., *Platanthera bifolia* (L.) Rich., *Epipactis palustris* (Mill.) Crantz. Es ist hier nicht der Platz, alle Grünpflanzen aufzuzählen, die gefunden und bestimmt wurden, wollen wir doch auch die Pilze nicht zu kurz kommen lassen.

In Beständen von *Molinia coerulea* (L.) Moench., dem zu den Süßgräsern gehörenden Pfeifengras, fanden wir *Hygrocybe coccineocrenata* Orton, *Hygrocybe miniata* (Fr.) Kummer (nicht im *Molinion*), *Gerronema fibula* (Bull. ex Fr.) Sing. (zwischen Moosen) und *Galerina tibiicystis* (Atk.) Kühn. (auf *Sphagnum*). In einem natürlichen Bestand von *Pinus silvestris* ssp. *montana* ernteten wir *Amanita crocea* (Quel.) Sing., *Lactarius camphoratus* Fr. und unter Birken *Russula flava* (Rom.) Rom. ap. Lindbl. Eine Rötlingsart wurde betrachtet, aber es getraute sich niemand, diesen Pilz ohne Mikroskop zu bestimmen. Unterdessen hatte es aufgehört zu regnen, ohne dass wir es bemerkten, so sehr waren wir in unserem Moor beschäftigt.

Jetzt ging es in einem gut halbstündigen Fussmarsch auf einer Kiesstrasse Richtung unserer Horbachhütte. Dort angekommen, war das Vordach von stillen Helfern schon aufgerüstet, und im Hafen dampfte unsere Suppe. Nach einem wohlverdienten Zutrink wurde recht kräftig in die Minestra eingehauen; denn so eine angestrenzte Beschäftigung von Geist und Körper gibt einen gesunden Hunger. Mit einem darauf folgenden Schüblig wurde noch der letzte Hunger besiegt. Ein Lob der Küchenmannschaft!

Nach einem Kafi (mit oder ohne Crème) wurden Bleistifte und Kameras gezückt, Bücher hervorgeholt, das Mundwerk gewetzt, Dafür und Dawider abgewogen und zuletzt war man einig, es sei ein lehrreicher, schöner und kameradschaftlicher Anlass gewesen. Kari Staub schwenkte seinen Schranz (lies Handorgel), und das Glück war vollkommen.

Leider mussten einige Teilnehmer schon beizeiten die Finken klopfen. Wann der letzte Mann die Hütte verlassen hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ich glaube, wir dürfen nächstes Jahr wieder eine Exkursion starten, vielleicht zu einem etwas früheren Zeitpunkt, damit wir auch die Vorsommerpilze in diesem Moor kennenlernen. Die Exkursion wurde besucht von Freunden aus Zürich, Luzern, Horgen, Zurzach, Glarus, Cham, Obererlinsbach, Buchs b. Aarau, Dottikon, Pirmasens (BRD) und Zug. Veranstalter: Verein für Pilzkunde Zug.

Johann Schwegler, Exkursionsleiter